

Simulationspatient:innen-Programm (SPP) des Teaching Centers der Medizinischen Universität Wien

Wie führe ich ein Aufnahmegespräch mit einer Patientin oder einem Patienten?
Wie erkläre ich meinem Patienten, dass er an einer unheilbaren Krebserkrankung leidet?
Wie überbringe ich einer Angehörigen die unerwartete Todesnachricht ihres Lebensgefährten?
Wie führe ich ein Gespräch mit einer Patientin nach einem Suizidversuch?

Mit Fragen wie diesen und ähnlichen werden angehende Medizinerinnen und Mediziner im Laufe ihrer Ausbildung konfrontiert. Antworten darauf werden im Kommunikationsunterricht gefunden, in dem eine patient:innenzentrierte Gesprächsführung aufbauend im 2., 3. und 4. Studienjahr gelehrt wird, um auf die Anforderungen der klinischen Praxis bestmöglich vorbereitet zu werden. Kommunikation mit Kolleg:innen, Patient:innen und Angehörigen zählen zu den Kernkompetenzen von Ärztinnen und Ärzten. Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen die Auswirkung der Kommunikation auf die Zufriedenheit der Patient:innen und Ärzt:innen.

Um die Übungssituation so realitätsnahe wie möglich zu gestalten, trainieren Studierende der Medizinischen Universität Wien im Kommunikationsunterricht das Arzt-Patient:innen-Gespräch im Rollenspiel mit Simulationspatient:innen. Die angehenden Ärztinnen und Ärzte erlernen dadurch aktives Zuhören und die richtigen Fragen zu stellen. Ein wesentliches Element des Kommunikationsunterrichts mit Simulationspatient:innen ist die Übermittlung eines professionellen Feedbacks (konstruktive Rückmeldung über das geführte Gespräch), um die Weiterentwicklung der kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Studierenden entsprechend zu unterstützen.

Was sind Simulationspatient:innen?

Simulationspatient:innen sind (professionelle) Schauspieler:innen, die dazu ausgebildet sind, Patient:innen-Rollen mit deren Krankheits- und Lebensgeschichte darzustellen. An der Medizinischen Universität Wien werden Simulationspatient:innen (SP) im Kommunikationsunterricht der medizinischen Lehre in der Ausbildung und Überprüfung kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten der Studierenden eingesetzt. Hauptaufgaben der SP sind die authentische Darstellung unterschiedlicher Patient:innen im simulierten Arzt-Patient:innen-Gespräch sowie das konstruktive Feedback, das den Studierenden im Anschluss an das Gespräch übermittelt wird.

Was ist das Simulationspatient:innen-Programm?

Im Rahmen des Simulationspatient:innen-Programms des Teaching Centers werden professionelle Schauspieler:innen zu Simulationspatient:innen ausgebildet und im Kommunikationsunterricht und den zugehörigen Prüfungen angehender Ärztinnen und Ärzte im Medizinstudium eingesetzt. Das Simulationspatient:innen-Programm des Teaching Centers der Medizinischen Universität Wien wurde im Studienjahr 2010/11 etabliert und in den Folgejahren erfolgreich erweitert.

Das Team des Simulationspatient:innen-Programms besteht derzeit aus 40 Schauspieler:innen im Alter von 35 bis 70 Jahren, einer Schauspiel-, Kommunikations- und Feedbacktrainerin, einer Co-Trainerin, einer Programmleiterin sowie zwei administrativen Assistent:innen. Das derzeitige Rollenrepertoire umfasst mehr als 20 verschiedene Patient:innenrollen, darunter eine herzinfarktgefährdete Managerin, ein verängstigter junger Patient mit einem geschwollenen Lymphknoten, eine Patientin mit Leukämie, bei der nach erfolgreicher Chemotherapie die Erkrankung erneut auftritt, sowie psychiatrische Fälle wie die alkoholranke Patientin oder der depressive Patient nach einem Suizidversuch. Alle Schauspieler:innen des Teams trainieren und spielen alle Patient:innenrollen und geben professionelles Feedback.

Die Simulationspatient:innen haben regelmäßige Trainingseinheiten verpflichtend zu absolvieren, um neue Rollen zu erlernen, bestehende Rollen aufzufrischen, Feedback zu trainieren sowie konkret auf ihre Einsätze im Unterricht und in den Prüfungen vorbereitet zu werden.

Die Studierenden der MedUni Wien trainieren mit den Simulationspatient:innen unterschiedliche Gesprächssituationen – das Spektrum reicht vom Führen eines Anamnesegesprächs als Vorbereitung auf die Famulatur, über die Bewältigung schwieriger Gesprächssituationen – wie etwa die Überbringung einer



Todesnachricht einer:ines nahen Angehörigen, die Übermittlung einer schwerwiegenden Diagnose oder der Umgang mit hörbehinderten Patient:innen – bis hin zum Explorationsgespräch mit psychiatrischen Patient:innen.

Die Studierenden erlernen durch die Gespräche im Rollenspiel mit den Simulationspatient:innen kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten in unterschiedlichen Gesprächssituationen innerhalb eines „geschützten“ Übungsrahmens und erhalten im Anschluss an das Gespräch ein unmittelbares, professionelles Feedback über das Gespräch, welches zur Selbstreflexion und Weiterentwicklung ihrer kommunikativen Kompetenzen dient. Durch das Feedback können die angehenden Ärztinnen und Ärzte ihr eigenes Gesprächsverhalten differenziert wahrnehmen und bewerten.

Durch den Einsatz von Simulationspatient:innen werden keine realen Patient:innen belastet – dies ist vor allem bei schwierigen Gesprächssituationen von besonderer Bedeutung. Gespräche zum Thema „Wie überbringe ich eine Todesnachricht?“, oder „Wie teile ich eine sehr schwerwiegende Diagnose mit?“ zu erlernen, stellt eine besondere Herausforderung dar und kann mit Simulationspatient:innen entsprechend trainiert werden. Darüber hinaus können die zu trainierenden Fälle gezielt dem Ausbildungsziel der Studierenden bzw. bestimmten Lehrsituationen angepasst werden.

Wo werden Simulationspatient:innen eingesetzt?

An der Medizinischen Universität Wien werden Simulationspatient:innen im Kommunikationsunterricht der Studierenden sowie in Prüfungen und Prüfungsvorbereitungen des 2., 3. und 4. Studienjahres eingesetzt:

- Ärztliche Gesprächsführung A (3. Semester) „Anamnesegespräch“
- Famulaturpropädeutikum (4. Semester)
- Ärztliche Gesprächsführung B (6. Semester) „Breaking bad news“
- Ärztliche Gesprächsführung C (8. Semester) „Psychiatrische Explorationstechnik“
- Vorbereitung der Studierenden auf das Integrierte Klinisch-Praktische Propädeutikum (IKPP/OSCE, 8. Semester)
- Integriertes Klinisch-Praktisches Propädeutikum (IKPP/OSCE, 8. Semester)

Unterrichtsformat

Der Unterricht mit Simulationspatient:innen findet im Kleingruppenformat statt. Jede der 72 Kleingruppen besteht aus 10 bis 20 Studierenden, einem:einer Lehrenden und einem:einer SP. Der Unterrichtsablauf orientiert sich an einem strukturierten, didaktischen Rahmen: Im Laufe der Lehrveranstaltung führt jede:r Studierende mehrere Gespräche mit dem:der SP. Nach dem Gespräch oder fallweise während des Gesprächs wird der Schwerpunkt auf konstruktives Feedback gelegt.

Prüfungsformat

Die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten der Studierenden im Bereich Kommunikation werden im Rahmen einer OSCE-Prüfung durchgeführt. OSCE steht für „Objective Structured Clinical Examination“. Die OSCE-Prüfung ist eine Parcours-Prüfung, bei der die Studierenden simultan im Rotationsverfahren mehrere Prüfungsstationen durchlaufen, an denen sie unterschiedliche (praktische) Aufgaben lösen müssen. Bei zwei dieser Stationenprüfungen im Medizin-Curriculum gibt es eine Gesprächsführung-Station, an der die kommunikativen Fähigkeiten der Studierenden mittels Gespräche mit SP bewertet werden.

Kontakt:

Mag. Eva Trappl

Leitung Simulationspatient:innen-Programm

Medizinische Universität Wien

Teaching Center, Bauteil 87

Spitalgasse 23

1090 Wien

eva.trappl@meduniwien.ac.at